

Zitierhinweis

Puchner, Walter: review of: Bangelēs Gr. Audikos, Εορταί και πανηγύρεις. Σύνορα, λαϊκά δρώμενα και τελετές, Thessalonikē: Epikentro, 2017, in: Südost-Forschungen, 77 (2018), p. 386-389, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/6c6eb1b69ecf4cc0b7bdcd3c5cf16915>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

als Touristenführer für gezielte Reiseplanung, als eine konzise Bestandserfassung volkskultureller Events in der Provinz und als ein Glossar für Festivals von Agrarproduktion und lokalen Spezialitäten. In diesem Sinne wendet es sich auch an die ländlichen Gemeinden selbst, die staatlichen Ministerien für Agrarwirtschaft, Kultur, Tourismus, Bildung und Religion, an in- und ausländische Reiseagenturen, Volkskundler, Ethnologen, Sozial- und Kulturanthropologen, an die Medien, Universitäten, Schulen, Regionalbibliotheken und die Lokalgesellschaften selbst. Das Lokale birgt in feiner Dosierung auch immer etwas Fremdes, das überrascht und anzieht, ist in seiner Hybridität heute sowohl ein *lieu de mémoire* als auch eine internationale Landschaft.

Athen, Wien

Walter Puchner

Baggelēs G. AUDIKOS, Εορταί και πανηγύρεις. Σύνορα, λαϊκά δράματα και τελετές [Feste und Heiligenfeste. Grenzen, volkhafte Bräuche und Zeremonien]. Thessaloniki: Ekdo-seis Epikentro 2017. 398 S., zahlr. Abb., ISBN 978-960-458-662-2, € 29,–

Evangelos Avdikos, Professor für Sozialanthropologie an der Thessalischen Universität in Volos, ist hier schon mehrfach vorgestellt worden.¹ Der vorliegende Studienband enthält ältere und neuere Studien zum im Titel angeführten Themenkreis. Seine Studien zeichnen sich im Allgemeinen aus durch tiefe Intellektualität, Bezugnahme auf Feldforschungsergebnisse und Kenntnis der internationalen wie griechischen (z. T. auch lokalen) Fachliteratur und bieten einen Brückenschlag vom ganz Konkreten einer Fallstudie bis hin zu globalen Entwicklungen und theoretischen Reflexionen. Die Studien sind vielfach spannend zu lesen, da auch Informanten vor Ort zu Wort kommen und der Autor mit persönlichen Gefühlen, Reaktionen und Überlegungen nicht hinter dem Berg hält. Fast alle Beiträge des vorliegenden Bandes sind bereits veröffentlicht.

Die umfangreiche Einleitung (9-61) bringt eine allgemeine Abhandlung zu performativen Riten und ihrer wissenschaftlichen Terminologie, die wie ein Vorlesungsskript für die universitäre Lehre anmutet und zu deren eventueller früheren Veröffentlichung es keine Angaben gibt. Hier geht es um Definitionsversuche des Ritualen und Performativen, die Erklärungsmodelle von James George Frazer, Émile Durkheim, Arnold van Gennep, „rites de passage“, Victor Turners „liminality“, symbolische somatische Eingriffe bei Geburt, Hochzeit und Tod/Trauer als Initiationsakte in einen neuen Zustand, zum Look der First Ladies bei der Vereidigung des Gatten, Definitionsfragen beim Begriffsbündel Brauch / dromenon / Ritus (Ritual, Zeremoniell), wobei verschiedene griechische und andere Autoren herangezogen werden.

Das 1. Kapitel (63-113) beschäftigt sich mit Grenzen und ihrer Mythologie,² wobei die Errichtung eines Drahtzauns an der griechisch-türkischen Grenze in Thrakien, um

den Flüchtlingsstrom vom Mittleren Osten nach Europa einzudämmen, im Mittelpunkt steht. Des Weiteren geht es um das Grenzverständnis und seine Narrative im Laufe der Geschichte, die sich je nach politischer Großwetterlage änderten. In der Phase des Kalten Kriegs war es die bulgarische Nordgrenze mit der bereits abgeschirmten Pufferzone der Pomakendörfer an den südlichen Rhodopenhängen mit beschränktem Zugang, die die Gefahr aus dem Norden darstellte, während eher entspannte bis vertrauliche Beziehungen an der griechisch-türkischen Grenze herrschten (griechische und türkische Fischer fischen im Evros); mit der Wende kamen dann die offenen Grenzen zu Bulgarien, aber die Beziehungen zur Türkei verschlechterten sich bis hin zu den Grenzvorfällen in jüngster Zeit. Aus persönlicher Felderfahrung – der Verfasser war lange Jahre an der thrakischen Universität in Komotini tätig – werden hier Meinungen und Narrative der Grenzbevölkerung wiedergegeben, die diesen politischen Umschwung deutlich widerspiegeln. Neben den nun einigermaßen dichtgemachten Staatsgrenzen gibt es aber auch unsichtbare Grenzen, was die Minderheiten betrifft (Pomaken als griechische Staatsbürger; slawophone Minderheit islamischer Glaubenszugehörigkeit, deren Angehörige Adressaten intensiver türkischer Propaganda werden). In jedem Fall ist Griechisch-Thrakien seit vielen Jahrzehnten ein Konfliktgebiet, dessen wirtschaftliche Entwicklung durch die Flüchtlingsfrage noch weiter unterminiert wird.

Das 2. Kapitel (115-127) bringt eine Studie zu Zeit und gesellschaftlicher Organisation bei den Nomaden des griechischen Raums, wobei die nomadischen Sarakatsanen von den transhumanten Vlachen zu unterscheiden sind. Die Winterweide auf den Ebenen und die Sommerweide auf den Bergen organisieren sowohl das Zeitverständnis als auch die Gesellschaft. (Anmerkung: Der zyklische Zeitbegriff ist jedoch nicht ausschließlich, sondern auch in der oralen Volkskultur mit dem linearen zu kombinieren). Das 3. Kapitel (129-142) widmet sich einer dem Heiligen Georg geweihten Dorfkapelle im vlachischen Bergdorf Syrrako in Epirus als Passage-Markstein des Raums und der Gefühle.³ Bei der Ankunft und beim Verlassen der Sommersiedlung der Viehzüchter über der Baumgrenze muss man an dieser Kapelle vorbei, und entsprechend sind die Emotionen der Freude (Sommer) und der Melancholie (Winter). Ohne Fußnoten kommt Kapitel 4 (143-155) mit Artikeln zu Ostern und den Maifeiern aus, während Kapitel 5 (157-185) in gut belegter und theoretisch fundierter Form eine strukturelle Übersicht über die traditionelle Hochzeit gibt. Hochzeitszug und Verwandtschaftssystem bei der Hochzeit, Geschenkausch und Passageriten, Jungfräulichkeit als Kontrolle der Sexualität durch die Gemeinde, der Hochzeitszug als *rite de passage*, die Geschenke, Brautzeremoniellen, die geregelte Nachkommenschaft als öffentliche Angelegenheit, die schwierige Rolle der Braut.

Kapitel 6 (187-215) handelt vom „Schweinefest“ in der thessalischen Ebene.⁴ Es geht um das weihnachtliche Schweineschlachten bei den Karagunides in Westthessalien und das diesbezügliche Zeremoniell mit mehrfacher Symbolik (Passageritus – Eintritt in die Zwölftenperiode, Reinigungsritus – Schwein als unsauberes und dämonisches Tier) sowie um die Verwertung der Teile des geschlachteten Tiers. Kapitel 7 (217-259 mit vielen Abb., ohne Angabe zu einer Erstveröffentlichung) stellt den edukativen Bildungsverein eines

vlachischen Bergdorfes in Epirus vor, der seit dem Ende des 19. Jh.s existiert und erstaunliche Aktivitäten entwickelt hat, z. B. Armenhilfe, Aussteuer-Aufbringung für mittellose Töchter, Solidaritätsleistungen, Kreditauszahlung, Organisierung des Festes der Hl. Marina und der Hl. Paraskevi. Es handelt sich dabei um ein Dorf, das nur im Sommer bewohnt wird – nicht mehr so sehr wegen der winterlichen Viehweide, sondern wegen der Migration. Im 8. Kapitel geht es um das Phallus-Fest im thessalischen Tyrnavos (261-279, ohne Angaben zur Erstveröffentlichung). Wie andere Forscher auch, geht Avdikos hier von rezenten Erhebungen aus. Das „aristophanische“ Fest am „Reinen Montag“, das erheblichen Touristenzulauf besitzt, ist auch ein Beispiel dafür, dass zwischen agrarischer und urbaner Volkskunde keine klare Grenze mehr zu ziehen ist. Aus dem Brauch der Nachbarschaften um 1970 ist in der Folge (ab dem Jahr 1978) durch Vereinsbildung ein organisiertes Fest auf dem Hauptplatz der Stadt geworden, bei dem die ganze Kreisstadt im Fasching zu einer „Bühne“ wird.⁵ Die fertilitätsfördernde Bedeutung des Festes (einheitliche Fruchtbarkeit für Feld, Tier und Mensch) gleitet immer mehr in eine Art pornographisches Lokaldelirium ab, wie auch andere solche Manifestationen; doch war die ostentativ sexuelle Dimension den Karnevalsbräuchen immer schon inhärent.

In Kapitel 9 (281-289, wahrscheinlich unveröffentlicht) kommt ein anderer Karnevalsbrauch zur Sprache: Die Volkstheatervorstellung der „Panaratos“ im Hafen Amphilochia in Ätoloakarnanien in Westgriechenland. Es geht um eine gekürzte Volksversion der kretischen Tragödie „Erofile“ von Georgios Chortatsis (um 1600).⁶ Der Autor sammelt Augenzeugenberichte der Aufführung seit der Mitte des 20. Jh.s. Das 10. Kapitel (291-303) ist dem Tieropfer (kurban) im Dorf Hl. Athanasios im Kreis Didymoteichon in Griechisch-Thrakien gewidmet.⁷ Bräuche der orthodoxen Zigeuner aus Didymoteichon in Athen untersucht Kapitel 11 (305-312).⁸ „Von der Identität des Raums zur kulturellen Identität“ lautet der Titel von Kapitel 12 (313-331)⁹, das traditionelle Tänze vorstellt, die immer mobiler werden und praktisch bereits überall zu sehen sind.

Es folgen noch eine ausführliche Bibliographie (333-371) und die Register (375-398). Die Arbeiten von Avdikos bestechen durch intellektuelle Dynamik, mit der er auch das ganz Konkrete in abstrakte Zusammenhänge und Modelle zu übertragen versteht, durch intensive Datensammlung vor Ort von mündlichen wie schriftlichen Quellen, weitgestreute bibliographische Kenntnisse in Lokalbibliographie, volkskundlicher und kulturtheoretischer Literatur, einen flüssigen Erzählstil und zahlreiche Feldforschungsinitiativen, die vom kleinen Maßstab der Örtlichkeit bis in globale politisch-historische Zusammenhänge reichen. Der Studienband vereinigt unterschiedliche Arbeiten, die durchweg nach dem Millennium entstanden sind und seine Liebe zu den kleinen Themen in großen Kontexten dokumentiert.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Siehe seine Dorfmonographie über ein thrakisches Dorf im Evros-Delta in *Südost-Forschungen* 63/64 (2004/2005), 635-637; später dann über Heiratsanzeigen und Bestattungsgagenturen im

Urbanbereich in *SOF* 69/70 (2010/2011), 667 f.; die Edition eines Sammelbandes zu volkskundlichen Studien in Griechenland und der Türkei in *SOF* 69/70 (2010/2011), 665 f.; zu den Passagieriten im Kindesalter in *SOF* 72 (2013), 559-562; die Dorfmonographie zum vlachischen Dorf Sesklo in Thessalien in: *ebenda*; zu seiner Dissertation über den Hafen Preveza in Westgriechenland 1945-1990 vgl. die Rezension von WALTER PUCHNER in *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* XLVI/95 (1992), 565-568.

² Zuerst veröffentlicht als „Seeking borders and their mythology in Western Thrace“, *Folklore* 62 (2015), 111-138.

³ Zuerst veröffentlicht in den Kongressakten in der Edition von EVANGELOS AVDIKOS, *Χαρά και πόνος στο Συρράκο. Γάμος-Ξενιτιά-Θάνατος*. Ioannina 2008, 19-36.

⁴ Zuerst veröffentlicht in Eleftherios P. ALEXAKIS (Hg.), *Ανθρωπολογία και συμβολισμός στην Ελλάδα*. Athen 2008, 71-96.

⁵ Vgl. dazu die rezenten Fotografien in Walter PUCHNER, *Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raums*. Wien, Köln, Weimar 2009, Abb. 13 und 14.

⁶ Näheres dazu in DERS., *Performanz und Imagination in der Volkskultur Südosteuropas*. Wien, Köln, Weimar 2017, 184-197.

⁷ Zuerst veröffentlicht im Kongressband *Λαϊκά δρώμενα. Παλιές Μορφές και Σύγχρονες Εκφράσεις*. Athen 1996, 39-49.

⁸ Zuerst veröffentlicht unter dem Titel „Ritual and Face in Athens. The Case of the Orthodox Gypsies from Didymotichon, Evros“, in: F. TSIBIRIDOU (Hg.), *Actes de deux journées de travail sur la transition. Les mécanismes de la transition dans l'Europe des transformations*. Komotini 1996, 83-89.

⁹ Zuerst veröffentlicht in den Kongressakten 3ο Συνέδριο Λαϊκού Πολιτισμού „Χόρος και πολιτισμικές ταυτότητες στα Βαλκάνια“. Serres 2006, 347-362.

Manolēs G. BARBUNĒS, Εισαγωγή στη θρησκευτική λαογραφία [Einführung in die religiöse Volkskunde]. Thessaloniki: Ekdoseis M. Ant. Stamulis 2017. 2 Bände, zus. 836 S., ISBN 978-618-5161-84-2, € 36,04

Der griechische Volkskundeprofessor der Universität Thrakien in Komotini ist auf diesen Seiten vielfach mit selbständigen Publikationen vorgestellt worden. Die Spezialisierung auf die religiöse Volkskunde, bedingt auch durch sein Zweitstudium der Theologie, hat sich seit seiner Dissertation über Devotionsformen und religiöses Verhalten der Bewohner der Insel Samos, 1992 veröffentlicht,¹ kontinuierlich gesteigert, was auch an den Rezensionen seiner Arbeiten in den Südost-Forschungen abzulesen ist.² Die vorliegende Einführung in die religiöse Volkskunde Griechenlands geht im Wesentlichen auf zwei aktuelle Monographien zurück: einen Studienband zur modernen Volksreligiosität³ und ein Lexikon zu Grundbegriffen und Formen der griechischen religiösen Volkskunde,⁴ beide in den „*Südost-Forschungen*“ besprochen.⁵ Die vorliegende zweibändige Einführung in die religiöse